

Im Jahr 1725 wurde auf Kosten der Herrschaft Ulm eine bedeutende Reparatur vorgenommen. Im Jahr 1780 schlug der Blitz in die Kirche und richtete bedeutende Verwüstungen an. Am 15. August 1798 schlug der Blitz in eine Scheune und 22 Firste brannten ab. Im Jahre 1817 wurde der Torbogen unter dem Turm erweitert, was hauptsächlich zur Baufälligkeit der Kirche beigetragen hat.



von



6006 württ. Fuß über dem Meere gelegen, ist auf den Trümmern der römischen Standlager „ad lunam“ (zum Mond) erbaut. Gibt schon der Name des Fließchens „**Lone**“ und der Nachbargemeinde „**Lonsee**“ Andeutungen hierzu, so legen folgende Überreste vollgültige

Zeugnisse ab:

**I. Römerstraßen.** Eine solche führte durch das Radelstetter Tal, „Scheintel“ genannt; sie tritt an der westlichen Markungsgrenze in der Richtung gegen Oppingen hin, auf eine Stunde Länge 16° breit und 1 ½ Fuß erhöht, so kenntlich auf, als ob sie erst vor einem Jahrzehnt verlassen worden wäre. Hinter dem südöstlichen Ende des Dorfes gelegenen isolierten Bergkegel, „Hägele“ genannt, werden gegen Luizhausen hin, ebenso das Tal entlang, gegen Lonsee hin, weitere Spuren von Römerstraßen sichtbar. Auf der Krone des gedachten Berges ist ein Wall mit Graben zu finden, unzweifelhafte Überbleibsel einer auf römischen Trümmern erbauten deutschen Burg.

**II Ein römisches Standlager.** Dasselbe liegt auf dem Rücken des an der östlichen Dorfgrenze sich erhebenden Bergausläufers „Heerberg“ genannt; zeigt gegen Süden eine bis zu 18` hohe Erdmauer von 500` Länge, misst im Gevierte circa 2000` und schließt der Sage nach kellerartige Gewölbe in sich. Bei früheren Ausgrabungen stieß man auf gewaltige Grund-Mauern. An der östlichen Mauer stand früher eine der hg. Agathe geweihten Kapelle, von der jetzt keine Spuren mehr zu finden sind.

**III. Römische Münzen.** Solche wurden bis zur Gegenwart herab, da und dort gefunden und gehören der Regierungsperiode Trajan`s und Hadrian`s an (: auf einer anscheinend die Judäa capta (gefangene Judäa)).

Der Ort hat seinen Namen von der Lage am Ursprung des Lonefließchens. Die Quelle bildet ein bei gewöhnlichem Wasserstande 19` tiefes und 30` bis 50` weites Bassin. So viel bis jetzt ermittelt, tritt der Ort urkundlich erstmals im Jahre 1108 in der von dem Abte Tübinger verfassten Beschreibung des Klosters Blaubeuren auf. Die Urkunde ist abgedruckt in Sattlers Geschichte der Grafen von Württemberg. Der Bericht lautet wörtlich:

MCVIII (1108) luitgardis ob sui voti desiderium dipensante D-no cum hilaritate ad sacrosanctum altare Beati Baptistä Joannis apud Burron obtulit universa quä häreditario jure possedit solemniterque sine ulla contradictione delegavit et dicavit eadem in ipsius Ecclesiä allodium et Die serborum ibidem degentium videlicet Cemus (?) et **Lonsen Urspringam, Holhusam Reuttin Ruenbut es ad Heidenhaim duos mansus.** (IV. Band, Beilage 73).

Hier wird unter dem Jahr 1108 berichtet, dass Luitgard (vermutlich von Helfenstein) Güter zu Lonsee, Urspring, Halzhausen, Reutti dem Blaubeurer Kloster vermacht habe. Zugleich wird von selbigem Jahre berichtet, dass Herr Wernher, Kleriker zu Urspring, den 3. Teil seiner Güter in Urspring verschenkte. Nach Crusius dürfte dieser Wernher, nachmals Domherr in Augsburg ein Pfalzgraf von Tübingen gewesen sein. Bekanntlich gehören die Pfalzgrafen zu Tübingen zusammen den Grafen von Helfenstein.